

Schreibaufgabe 2016

Eine kleine Geschichte pro Tag

Von Felicity

Tag 94: Kugel (Naruto)

Er verzog das Gesicht, als sie mit gewohnt geschickten und sicheren Bewegungen den Stoff um die Einschussstelle herum weg schnitt. Er sah, wie sich ihre Lippen zu schmalen Linien zusammenzogen und wusste, dass ihr ganz und gar nicht gefiel, was sie sah. Mit einem unwilligen Zischen schnallte sie seinen Arm an der Lehne fest und tränkte ein Stück Stoff in Desinfektionsmittel.

„Hilft alles nichts, die muss raus“, merkte sie trocken an und schnappte sich eine Pinzette. Jiraiya nickte nur und schloss die Augen. Er konnte sehr gut verstehen, warum sie das nicht mochte, er wollte auch nicht unbedingt zusehen müssen, wie sie die Kugel aus seinem Fleisch operierte. Es würde unangenehm genug sein, dass sie es spürte, weil ihnen hier draußen die Betäubungsmittel fehlten. Er war froh, dass er lange gelernt hatte mit Schmerzen umzugehen und hatte sich bereits seelisch darauf eingestellt in dem Moment, in dem er den Treffer bemerkte.

Er verzog die Lippen zu einem leisen, ironischen Schmunzeln. „Ich hatte gehofft, dass du das nicht noch einmal tun müsstest ...“, murmelte er, woraufhin sie schnaubte und er spürte, wie sie eine Hand auf seinen Arm legte und an den Rändern der Wunde zog, vermutlich, um sie möglichst zu weiten. Er versuchte gar nicht erst daran zu denken.

„Ich auch“, gab sie nach einem Moment leise zurück, aber es klang eher schmerzerfüllt, als ironisch und er bereute seine Worte.

Es war mehrere Jahre her, damit waren sie beide noch blutige Anfänger gewesen. Er erinnerte sich viel zu genau daran, denn es hatte ihn ziemlich schockiert. Sie hatten nicht einmal gegen einen Feind gekämpft, für Frieden oder sonst etwas. Sie hatten nur eine Bande Räuber festnehmen sollen - eine Bande Räuber, die irgendwie an Schusswaffen gekommen war.

Zu seiner Verteidigung waren die so selten und unter Ninja überhaupt nicht verbreitet, dass sie in der Ausbildung nicht behandelt wurden und er nie gelernt hatte, was er dagegen tun sollte. Zu seiner Schande allerdings war es keinesfalls so, dass er nicht gewusst hätte, dass es sie gab oder welche Zerstörungskraft sie besaßen.

Und genau darin lag das Problem. Er war sich sicher gewesen, dass er ausweichen konnte - müßig zu sagen, dass er das nicht gekonnt hatte. Die Kugel hatte seine Schulter getroffen und war stecken geblieben. Er hatte erstmal überhaupt nicht gewusst, was er tun sollte, zu geschockt von dem Ganzen. Als Tsunade ihn fand, hatte sie das Ruder in die Hand genommen und die Kugel herausgeholt. Es war ... nicht schön gewesen.

Jiraiya biss die Zähne zusammen, als sie mit dem Metall in sein wundes Fleisch kam. Wenigstens konnte er inzwischen besser still halten und schaffte es sogar den Schrei runter zu schlucken, als sie die Kugel zu fassen bekam und mit einem schnellen Ruck heraus zog. Er zuckte, aber sie hatte sie schon und war dabei alles zu desinfizieren. Es brannte fast mehr als der Schuss selbst, dann aber legte sie ihre Hände darauf und warmes, beruhigendes Heilchakra machte sich breit.

Er öffnete die Augen wieder und ignorierte die zwei, drei Tränen, die sich gesammelt hatten, sah zu ihr. Tsunade sah selbst aus, als ob sie beinahe weinen wollte. Er wusste, dass es ihr fast noch mehr weh tat mit all dem Blut und den Schmerzen, die sie ihm dadurch bereitete. Er lächelte sie entschuldigend an.

„Tut mir leid, ich dachte, ich wäre schneller.“

Tsunade seufzte, aber ihre Mundwinkel zuckten immerhin, als sie eine Salbe auftrug und anfang einen Verband anzulegen. „Das hast du damals auch gesagt“, meinte sie kaum hörbar, „Aber auch der große Jiraiya ist nicht unverwundbar.“

Da ... hatte sie natürlich Recht und er wusste nicht genau, was er antworten sollte, als sie ihn losließ und seinen Arm wieder freigab. Er bewegte ihn testweise vorsichtig. Es ging, er spürte es aber sehr genau.

In Ermangelung einer besseren Idee nahm er sie sacht in den Arm und flüsterte nur: „Danke.“